

Out und erbaut

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «NiVo» ist gesunken

Die Eternit-Unternehmensgruppe Fibrecem rief 2012 eine Jahrespublikation namens «NiVo» ins Leben. Nach drei Nummern wird die Publikation eingestellt. Was umso mehr überrascht, wenn im Heft noch auf die nächste Ausgabe verwiesen wird. Es sei eine Entscheidung der Konzernleitung in Zusammenhang mit einem Rebranding, sagt man bei Fibrecem in Niederurnen. Ab sofort decke das bisher auf den Exportmarkt beschränkte Projektschau-Magazin «Swisspearl Architecture» auch die Schweiz ab. Schade, denn «NiVo» bot neben der für Firmenblätter üblichen PR auch tiefer schürfenden Inhalt und war sorgfältig gestaltet. «Out of Order» heisst Heft 3, als hätte man doch schon etwas geahnt.

Dazwischen – eine Erkundung

Dem Grundriss, der Fassade und der Strasse gelten viel architektonische und politische Aufmerksamkeit. Der Schweizerische Werkbund widmet diese nun dem Dazwischen – den Schwellen zwischen privat und öffentlich, «von der Wohnungstür zur Trottoirkante». Die Methode ist fortlaufende Erkundung in der Stadt Zürich, der Blick wird geschärft durch die Verdichtung, die auch das Dazwischen verändert. Die Anstifterinnen stellen ihre Erkenntnisse in einer Reihe öffentlicher Führungen und Diskurse vor. www.dazwischen.org

Kreative vereint

Unter dem Label «Made in Lucerne» soll das Potenzial der Luzerner Kreativköpfe besser ausgeschöpft werden. Die Initianten wollen den lokalen Künstlern, Architektinnen, Designern und Werberinnen grösseres wirtschaftliches Gewicht verleihen. Dazu ist unter anderem ein Lucerne Creative Award geplant.

Toggenburger Töne

Nächstes Jahr soll das Klanghaus Toggenburg gebaut werden – ein Konzert- und Probehaus am Schwendisee bei Unterwasser aus dem Büro Meili Peter. Wer schon dieses Jahr Toggenburger Musik hören will, besucht zwischen Auffahrt und Pfingstmontag das Klangfestival in Alt St. Johann. Dort findet man auch eine Klangschmiede in einem alten Haus, umgebaut von Paul Knill. Und ein Klangweg zeigt, was Landschaft und Klang miteinander zu tun haben. www.klangwelt.ch



Out und erbaut

Die neue alte Masche

Gerade bin ich in ein Alter gekommen, in dem viele meiner Freunde damit beginnen, super-trendige Babys zu gebären. Eine Emma hier, ein Fynn dort, dazwischen eine Menge Holzspielzeug und Farbtherapie.

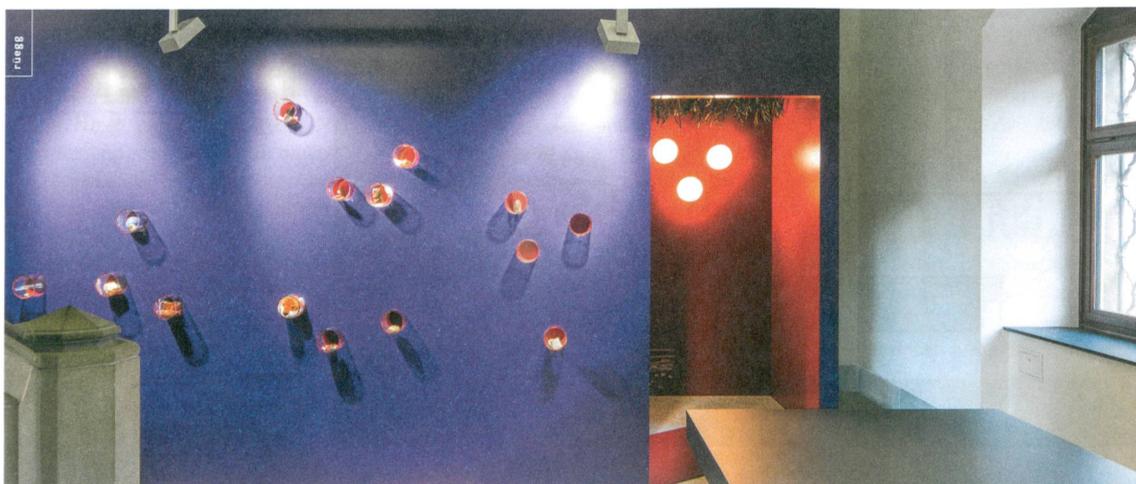
Doch was schenkt man einem Kind, dessen Eltern alles schon haben und gar nichts wirklich wollen? Etwas Selbstgemachtes, natürlich, würde meine Oma sagen, etwas, das von Herzen und von Nadeln kommt, ein Paar gestrickte Socken in Rosa, Blau oder genderneutralem Kükengelb. Und Oma hat recht. Inestäche, umeschlah, durezieh und abelah – Lisme ist en vogue, das Wollknäuel salonfähig und die Nadeln gespitzt.

Ob im ICE nach Hamburg oder beim Warten auf den Arzt – der textile Frühling spriest überall, Masche um Masche wird produziert statt konsumiert, Wolle ist der neue Gameboy, der fertige Schal das Level hundert mit Ego-Boost-Garantie. Von verrückten Hüten über Schlüsselanhänger bis hin zum Halstuch für den Hund habe ich alles schon gesehen. Was formbar ist, wird geformt, und wer nicht wegrennt, der wird eingekleidet – die Handarbeit ist tot, es lebe die Handarbeit!

Aber ist das wieder nur einer der flüchtigen Trends, die mit Yoyo und Panini-Bildchen in der einsamen Schublade landen, oder steckt am Ende mehr dahinter? Ist das Stricken ganz tief drin eine Therapieform, um mit dem schnellen Leben um uns umzugehen? Sind die Maschen unser Weg, die Irrungen und Wirrungen im virtuellen Netz zu verstehen, und ist der lange Wollfaden am Ende auch nur Metaphorik für die Zeit, die einem durch die Finger rinnt? Wenns nach Oma geht, dann sicher nicht. Und Oma sollts ja wissen, denn schliesslich ist niemand so retro wie die Grosseltern, die wahren Ur-Hipster dieser Welt.

Hazel Brugger ist Slampoetin, Bühnendichterin und Autorin, hazelbrugger@me.com. Als Video: hochparterre.ch/out-und-erbaut

E



Archäologie trifft Moderne.

Faszinierender Einsatz von verschiedenen Materialien. Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen
Holzer Kobler Architekturen, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH